

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unvollständige Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere guten Postverbindungen...
Monatlich 1.00 Mk., monatlich 10 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus...
Wochenpreis 10 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus...
Wochenpreis 10 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus...
Wochenpreis 10 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus...

Infanteriepreise: Die schon...
Infanteriepreise: Die schon...
Infanteriepreise: Die schon...
Infanteriepreise: Die schon...
Infanteriepreise: Die schon...

Nr. 207.

Montag, 7. September 1914.

9. Jahrgang.

Angriffskämpfe auf Nancy — Maubeuge vor dem Fall.

Großes Hauptquartier, 6. September.

Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern den Angriffskämpfen um die Befestigungen von Nancy bei. Von Maubeuge sind zwei Forts und deren Zwischenstellung gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden. Diese brennt an verschiedenen Stellen. Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten von Kluck und von Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrastet worden ist. Noch am 17. August nahm er dort nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals von der Marwitz hat also die Armeebewegungen vorzüglich verschleiert. Trotzdem würden diese Bewegungen dem Feinde nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Aufmarsches und Vormarsches die Feldpostsendungen zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dies als schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der arbeitsfreudigen und pflichttreuen Beamten habe ich mich für verpflichtet gehalten, darüber eine Aufklärung zu geben.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Nach diesem neuesten Berichte des Herrn von Stein, der wir am Sonntagmorgen schon durch ein Sonderblatt verbreiten konnten, scheint der Fall von Maubeuge, der letzten französischen Festung im Norden des Landes, bevorzustehen. Von den sechs Forts sind zwei mit ihren Zwischenräumen in unsere Hände, sobald das Feuer gegen die Stadt gerichtet werden kann. Also auch diese moderne Festung muß dem Beispiel von Lüttich, Namur, Manowiller usw. folgen und sich von unsern kühnen Baumern zusammenschließen lassen, die Franzosen der letzten Stütze an der belgischen Grenze beraubend. Mittlerweile gehen unsere Operationen unaufhaltsam vorwärts. Wenn man einem Kommunique des französischen Kriegsministers glauben darf, scheint unsere Absicht sich zunächst noch nicht auf die möglichst schnelle Einnahme von Paris zu richten, sondern eine Umfassung des in Frankreich-Lothringen dem Heere des bayrischen Kronprinzen gegenüberliegenden feindlichen Heeres geplant zu sein. Wie weit es sich dabei um Maßnahmen handelt, wird schon die aller nächste Zeit lehren. Auch auf die Befestigungen von Nancy ist der Angriff eingeleitet worden, und zwar bei Abwesenheit des Kaisers, der hier wiederum den Kämpfen selbst betraute. Das folgende

Kommunique des französischen Kriegsministers Millerand vom Sonnabendmittag besagt:

Auf unserem linken Flügel scheint der Feind die Stadt Paris ganz und gar zu verlassen zu wollen und ein anderes größeres Ziel zu verfolgen. Der Feind ist bereits über Reims hinausgedrückt und hat Vasséry-sur-Loire erreicht. Er berührt westlich Argonne. Dieses Manöver hat aber weder heute noch gestern einen Zweck gehabt. Auf unserem rechten Flügel in Lothringen und in den Vogesen geht der Kampf nur langsam mit abwechselndem Erfolg weiter. Maubeuge, das dem heftigsten Bombardement ausgesetzt ist, leistet den blutigsten Widerstand.

Während so Frankreich selbst nicht allzuviel Hoffnung zu haben scheint, stellt sich der Dreierbund noch immer auf die Hinterfüße.

Ein Einzelfrieden ist den Mächten des Dreierbundes nicht erlaubt.

So will es sicher England in seinem eigensten Interesse, und Frankreich läuft mit, wie Großbritannien als Beihammel den Weg zum Schicksal zeigt. Es wird nämlich heute vormittag aus London dratlich gemeldet, allerdings nicht amtlich:

Im Foreign Office unterzeichneten die Botschafter Frankreichs und Russlands und der englische Minister des Auswärtigen gestern vormittag eine Erklärung die besagt: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Russlands verpflichten sich wechselseitig, keinen Einzelfrieden in dem gegenwärtigen Krieg zu schließen. Die drei Regierungen kommen überein, daß es angebracht ist, den Friedenswortlaut zu diskutieren und daß keine der einzelnen Mächte Friedensbedingungen festzulegen hat, ohne vorheriges Uebereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten.

Was Bendenbouff, der russische, und Cambon, der französische Botschafter in England sind da dem Staatssekretär Grey wieder einmal gefällig gewesen. Immerhin aber geht aus wieder neuerlichen Erklärungen doch hervor, daß die Herren sich bereits über den Frieden unterhalten haben. Vielleicht sogar wäre er ihnen innerlich recht erwünscht, wenn nur die Trauben nicht gar zu sauer wären! Im übrigen wird dieser zwischen England, Frankreich und Russland abgeschlossene Vertrag auf den Lauf der Ereignisse von geringer Bedeutung sein. Auf Deutschland wird dieses Ab-

kommen absolut keinen Eindruck machen, da ja nicht wir unsere Feinde um den Frieden ersuchen werden, sondern sie uns darum bitten müssen. Zu begreifen ist aber auch, ob der Vertrag auf die zukünftige Haltung der daran beteiligten Staaten von Einfluß ist. Denn in diesem Krieg, wo es sozusagen um Sein oder Nichtsein gilt, wird jeder bis zum äußersten Widerstand leisten, auch ohne einen bewertigen Vertrag. Ist ein Volk aber bis zum äußersten besetzt, so dürfte der Vertrag kaum für den Friedensschluß ein Hindernis sein, denn in diesem Falle hat sich die französische, russische oder auch englische Regierung nach den Wünschen des Volkes zu richten, das dann seinem Willen auch den nötigen Nachdruck verleihen wird, ohne einen solchen Vertrag sonderlich zu respektieren. Aus diesem Grunde darf man das ganze Abkommen ruhig als einen Bluff betrachten, der vielleicht ebensowohl Deutschland erschrecken soll, wie er dazu bestimmt ist, den niedergedrückten Franzosen neuen Mut einzuflößen.

Die französische Regierung in Bordeaux.
Die Stadt Bordeaux ist sehr belebt, seitdem die Mitglieder der Regierung und der gesetzgebenden Körperschaften sich zahlreich aus Paris dort eingefunden haben. Präsident Poincaré wohnt in der Präfektur, Ministerpräsident Briand im Rathaus, Kriegsminister Millerand im Generalkommando und Marineminister Jugon in der Marineakademie. Die Botschaften haben in Bordeaux, die Befehle in Arcachon Wohnung genommen. Es kommen immer mehr Parlamentarier dort an.

Eine Uebersetzung der französischen Taktik.
Wie der Corriere della Sera aus Paris meldet, erließ General Joffre einen Tagesbefehl an die Truppen, wonach diese die Taktik ändern sollen, um die bisherigen übermäßigen Verluste zu vermeiden. Namentlich soll Infanterie weniger dicht vorgehen und sich besser durch Artillerie decken lassen. Der Befehl wurde an drei aufeinanderfolgenden Tagen den Truppen verlesen. — Die Hauptmacht des französischen Heeres konzentriert sich angeblich zwischen Dijon und Reims in der Gegend von Comant. Die Franzosen haben Rouen geräumt. Paris soll mit größter Hartnäckigkeit verteidigt werden.

Russische Truppen in Frankreich.
Wie die Posten in Kopenhagen mitteilen, sind in Stockholm Meldungen eingetroffen, denen zufolge 250 000 russische Soldaten in England eingeschifft worden sind, um in England zu landen. Das Südwestensta Dagblad in Kopenhagen meldet aus Madrid:

Ein schwedischer Dampfer aus England ist am Sonntag hier angekommen. Der Kapitän war in der Lage, einiges von den Vorgängen in England mitzuteilen. Er erzählt, daß er während des Aufenthaltes in Liverpool von zuverlässiger Seite erfahren habe, daß große russische Truppentransporte während der letzten Tage in Birkenhead, Liverpool und Aberdeen ans Land gesetzt worden seien. Die Ausschiffung der Truppen die auf englischen Transportschiffen unter Begleitung eines sehr großen englischen Geschwaders sich vollzogen habe, wäre glatt von statten gegangen. Nach verschiedenen Mitteilungen soll die Zahl der russischen Truppen 80. bis 80 000 betragen. Die Truppen sollen von dem nördlichen Abgangspunkt mit der Eisenbahn nach Devonport am Kanal transportiert worden sein, um von da aus nach Frankreich weiterzubereit zu werden. Alle diese Transportvorgänge hätten sich in der größten Heimlichkeit vollzogen.

Ob diese Meldungen auf Wahrheit beruhen, bleibt abzuwarten; sie enthalten jedenfalls ebenso der Grundlago

wie die andern Nachrichten über egoistische Hilfe in Frankreich.

Was alles den Franzosen helfen soll.
Das ist schon gar nicht mehr zu glauben und wenn es wahr wäre, glück das Land demnach einer internationalen Weltkriege. Folgendes wird nämlich berichtet:

Dem Giornale d'Italia wird aus Paris gemeldet, daß japanische Truppentransporte nach Europa begonnen hätten. Nach einer russischen Zeitungsmeldung aus Stockholm befindet sich eine starke japanische Belagerungsartillerie auf dem Wege nach dem europäischen Kriegsschauplatz. Sie soll jetzt die Meerengen erreicht haben. — Ueber London erzählt der Corriere de la Sera von einer großen britischen Entzweiung, die die deutschen General (1) in der amerikanischen Presse hervorgerufen haben sollen. Das Telegramm kündigt ferner an, daß bereits 40 000 Kanadien, Australier sowie zahlreich indische und japanische Truppen auf dem Wege nach dem Kriegsschauplatz seien. — Ferner soll Generalmajor Lord Roberts dem Vertreter des New York Herald erklärt haben, daß über 10 000 indische Truppen nach dem Festland entsandt werden müßten. Die Bagatog in Madagaskar sollen bei der indischen Regierung um die Erlaubnis gebeten haben, Stützpunkte auf den Inseln zu errichten.

Nachdem die Franzosen Turcos, Juaven und ähnliche schwarze Soldaten gegen uns verwenden, kann England natürlich hinter solcher Kultur nicht zurückbleiben. Wer wird sich nicht letzten Endes die Entfestigung der schwarzen Bestien gegen alle Weichen, also auch gegen die Engländer selber wenden?

Paris verbarrikadiert sich.
Paris legt die Vorbereitungen zur Verteidigung fort. Das Bouogner Geschloß (das klassische Bois de Boulogne) ist teilweise wie wegrasiert. Die Wege nach Paris sind verbarrikadiert. Der Zustrom Freiwilliger soll ungeheuer sein. (?)

Wie das Berliner Tageblatt aus Genf erfährt, sollen im Norden von Paris bereits kleine Kavallerieformationen stattgefunden haben. Der Auszug der Pariser nimmt seinen Fortgang. Theodor Wolff schreibt, wie uns telephonisch mitgeteilt wird, im Berliner Tageblatt: Die Unzufriedenheit der Franzosen wird vermutlich nicht zu einer Revolution führen, aber Herr Poincaré, meint Wolff, droht eine andere Gefahr, nämlich Briand sei in Paris mit dem General Gallieni zurückgeblieben, und er wisse, warum er die Stelle des Platzhalters der Präsidialregierung vorzieht. Er sei ein Mann von vieler Gaben und starker Autorität, ob er, wie Thiers, der Friedensmacher werden dürfte, weiß er vielleicht selbst nicht. Unwahrscheinlich sei nur, daß ihm in einer solchen Krise die befehlende Stellung eines mit Bordeaux telegraphierenden Beamten genügen würde.

General French über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Von dem englischen Pressebureau in London wurde in der Nacht zum Sonntag 11½ Uhr nachstehender Bericht des Generals French veröffentlicht: Die Lage auf dem Kriegsschauplatz hat sich nicht wesentlich verändert. Die Stellung der Verbündeten wird noch behauptet. Es besteht Anzeichen, daß die Bewegung der Deutschen sich in der Richtung nach Osten und Südosten entwickelt.

Frankreich und England suchen vergeblich Spanien aufzuheben.

Die Mailänder Unions meldet aus Madrid: Der Senat bringt einen Artikel über in den letzten Tagen statt-